

# „... daß deshalb der rote Weizen nicht in Blüte geraten ist.“

*Zum Wahljahr 1919 in Büttgen, Kaarst und Umgebung<sup>1</sup>*

*Sven Woelke*

Die Novemberrevolution 1918 – die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg, der Zusammenbruch des Kaiserreichs und die Entstehung der Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie – ist von der Geschichtsforschung überwiegend als eine „steckengebliebende“ Revolution gedeutet worden. Diese Perspektive betonte, dass die junge Republik in den folgenden 14 Jahren kein Garant für politische und wirtschaftliche Stabilität wurde, sondern schließlich in Diktatur, Krieg und Völkermord mündete.<sup>2</sup> Jüngste Forschungen haben ein positiveres Bild des Umbruchs 1918/19 gezeichnet: Ein Bild des Aufbruchs in die Moderne und die Demokratie.<sup>3</sup> Im Folgenden soll diese grundsätzliche historiografische Bewertung auf einen ausgewählten kleinen geografischen Raum im Rhein-Kreis Neuss bezogen und überprüft werden.

Im Jahr 1919 fanden in der hiesigen Region die ersten freien Wahlen statt, bei der Frauen und Männer gleichermaßen wahlberechtigt waren: Im Januar die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und zur Preußischen Landesversammlung sowie am Jahresende die Kommunalwahlen in den Städten und Gemeinden.

In der lokalen Geschichtsforschung sind die Wahlen zwischen 1919 und 1933 im Allgemeinen sowie die Kommunalwahlen und das Wahljahr 1919 im Besonderen wenig

beachtet worden. Lediglich für die Stadt Neuss und die Altgemeinden Korschenbroichs liegen Darstellungen über den Beginn der Demokratie vor Ort vor.<sup>4</sup> Andernorts sind zumeist in größeren Ortsgeschichten chronistisch die Wahlergebnisse zusammengestellt worden.<sup>5</sup> Hervorzuheben ist die Studie von Michael Linnartz zum Wahlverhalten von Katholiken und Sozialdemokraten im Raum Dormagen-Neuss in der Weimarer Republik.<sup>6</sup>

Vor dem Hintergrund, dass bislang vor allem die Reichstagswahlergebnisse am Ende der Weimarer Republik thematisiert worden sind, möchte dieser Beitrag das Wahljahr 1919 in Büttgen, Kaarst und Umgebung, und damit den Beginn der Parteiendemokratie im diesem Raum nachzeichnen. Die Kommunalwahlen am Jahresende sind in ihrer Durchführung und ihren Ergebnissen derart verblüffend, dass sie Fragen aufwerfen und zu weiteren Forschungen anregen. Auch werden die Wahlergebnisse in beiden Orten hier erstmals im Rahmen einer historischen Betrachtung veröffentlicht.

## **Wahlvorbereitung, Parteienbildung und Wahlkampf**

Bereits am 12. November 1918 kündigte der Rat der Volksbeauftragten in seinem



Wahlplakate der Zentrumspar­tei (die 1919 zeitweise auch als „Christliche Volkspartei“ auftrat) und der DNVP zu den Wahlen zur Nationalver­sammlung 1919.

Stadtarchiv Düsseldorf.

Aufruf „An das deutsche Volk“ eine revolutionäre Erneuerung des Wahlrechts an: *„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht aufgrund des proportionalen Wahlsystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen.“*<sup>7</sup> Dieser Aufruf ist nicht nur die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts, sondern auch die ausnahmslose Einführung demokratischer Wahlgrundsätze, die wir heute für selbstverständlich halten. Das untergegangene Kaiserreich war keine teilhabefreie Diktatur. Auf Reichsebene hatte es bereits seit der Reichsgründung ein modernes Mehrheitswahlrecht gegeben, das allerdings nur für Männer galt. In Preußen, und damit auch im Rheinland, galt dagegen auf Landes- und Kommunalebene noch das Dreiklassenwahlrecht. Hierbei wurden die Wahlberechtigten eines Stimmbezirks so aufgeteilt, dass auf jede Klasse je ein Drittel des Steueraufkommens entfiel. Insofern fehlte dem preußischen Wahlsystem das Merkmal der Gleichheit.

Am 30. November 1918 erließ der Rat der Volksbeauftragten die „Verordnung über die Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung“. Hierdurch wurde das Verhältniswahlrecht eingeführt und die Wahlkreise neu eingeteilt. In jedem Wahlkreis war auf 150.000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen. Das Gebiet des heutigen Rhein-Kreises Neuss bildete mit anderen Kreisen und Städten des linken Niederrheins und der Stadt Duisburg den Wahlkreis 23, der elf Abgeordnete stellte. Als Wahltermin wurde zunächst der 16. Februar 1919 festgelegt. Aufgrund der politischen Unruhen in Berlin sah sich der Rat der Volksbeauftragten am 19. Dezember 1918 gezwungen, die Wahlen auf Sonntag, den 19. Januar 1919 vorzuziehen.

Dieser Zeitplan setzte die Wahlbehörden und die politischen Parteien gehörig unter Druck. Die kommunalen Verwal-

tungen wurden angewiesen, bis zum 30. Dezember 1918 vollständige Wählerlisten – also inklusive der erstmals wahlberechtigten Frauen und jungen Männer – zu erstellen und auszulegen. Die politischen Vereinigungen hatten bis zum 4. Januar 1919, also gute zwei Wochen, Zeit, Wahlvorschläge einzureichen. Die Zentrums- partei zum Beispiel traf sich erst am Neujahrstag 1919 in den Sälen der Bürgergesellschaft Neuss, um die Kandidatenliste für die Wahlen zur Nationalversammlung festzustellen.<sup>8</sup>

Gleichsam im Umbruch war auch die Parteienlandschaft: Bereits jahrzehntelang etabliert waren die Deutsche Zentrumspartei, die ihre Wähler vornehmlich klassenübergreifend im katholischen Milieu fand, und die Mehrheitssozialdemokraten (SPD) als Partei der Arbeiter. Beide Parteien wurden zu tragenden Säulen der Weimarer Republik. Gleiches gilt für die linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP), welche sich erst am 16. November 1918 neu gründete und aus der Fortschrittlichen Volkspartei hervorging. Der ursprünglich verfolgte Zusammenschluss mit der Nationalliberalen Partei scheiterte. Diese ging am 15. Dezember 1918 in der Deutschen Volkspartei auf, welche im Winter 1918/19 noch eine konstitutionelle Monarchie und keine Republik anstrebte. Das liberale Lager blieb somit gespalten. Auf der rechten Seite des Parteienspektrums gründete sich am 24. November 1918 die republikfeindliche, monarchistische Deutschnationale Volkspartei (DNVP), in der sich nationalkonservative und völkische Kräfte unter anderen der Deutschkonservativen, der Reichs- und Freikonservativen und der Vaterlandspartei bündelten. Auf der linken Seite gab es schließlich die Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD), welche sich bereits 1917 von der SPD abgespalten hatten. Sie waren Partner der SPD im Rat der Volksbeauftragten und strebten eine sozialistische Räterepublik an. Schon im Dezember 1918 spaltete sich von der

# Deutsche demokratische Partei. Öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 5. Januar, vormittags  
11 Uhr bei Jos. Motes in Kaarst.

## Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Redner Rechtsanwalt Maacke, Buderich.

Alle Wähler, Männer und Frauen laden wir  
hierzuh freudlichst ein

**Deutsche demokratische Partei (Ortsgruppe Neuß)**

Geschäftsstelle: Kapitelstraße 63.

Ankündigung der Volksversammlung der  
Deutschen Demokratischen Partei,  
Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom  
4. Januar 1919.

Ankündigungen von Wählerversammlungen  
des Zentrums, unter anderem in Kaarst,  
Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom  
7. Januar 1919.

USPD wiederum die radikale Spartakus-  
gruppe ab, welche am 30. Dezember 1918  
die Kommunistische Partei (KPD) gründe-  
te. Die KPD konnte aufgrund der festge-  
legten Fristen an den Januarwahlen 1919  
nicht mehr teilnehmen.

Der Wahlkampf zur Nationalversamm-  
lung war ein bis dahin unbekanntes Phä-  
nomen. Er dauerte nicht mal drei Wochen  
und beschränkte sich neben Zeitungsan-  
zeigen und plakatierten Wahlaufrufen  
auf öffentliche Wählerversammlungen  
einzelner Parteien, die in größeren Saal-  
wirtschaften stattfanden. Beispielsweise  
hielt die Ortsgruppe Neuss der DDP am 5.  
Januar 1919 eine öffentliche Volksver-  
sammlung in der Gastwirtschaft Motes in  
Kaarst ab.<sup>9</sup> Solche Veranstaltungen kon-  
zentrierten sich ansonsten fast aus-  
schließlich auf die größeren Orte.

**Das Wahlbüro des Zentrums**  
— Christliche Volkspartei — Neuß

besindet sich im Wintergarten der Bürgergesellschaft und ist geöffnet  
Samstag den 4. Januar, nachmittags von 2—3 Uhr, Sonntag den 5. und  
Montag den 6. Januar von 9—11 Uhr und von 3—6 Uhr. Dasselbe nimmt  
von den Wählern Aufträge entgegen zwecks Feststellung, ob ihr Name in der  
Wählerliste steht.

---

**Kath. Arbeiterverein, Neuß  
mit Frauen- und Arbeiterinnen-Verein.**  
Sonntag, den 5. Jan., 1. Abm., 5 Uhr in der Bürgergesellschaft  
**Versammlung mit Frauen.**  
Tages-Ordnung:  
„Unsere Stellung zu den Wahlen zur Nationalversammlung“.

---

**Die Zentrumspartei der Stadt Neuß**  
ladet alle wahlberechtigten Frauen und Jungfrauen des 4. Bezirks (Weihen-  
berg) zu einer  
**Wähler-Versammlung**  
auf Sonntag den 5. Januar 1919, nachmittags 2½ Uhr, im Jugend-  
heim ein.  
Rednerin: Fräulein Stoffels. Der Vorstand.

---

**Zentrumswähler-Versammlungen**  
Sonntag, den 5. Januar in Oberdorf im Saal bei Herrn Schnaß  
punkt 5 Uhr,  
Montag, den 6. Januar im Burgunderhof, Wellendstraße, punkt 5 Uhr.  
Alle Wahlberechtigten einer christlichen Weltanschauung sind dringend und  
herzlich eingeladen.  
**Das Zentrumswahlkomitee Meerdt.**

---

**Zentrum-Versammlung**  
in Kaarst  
am Sonntag den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der Restauration  
Motes, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

---

**Zentrum — Christliche Volkspartei —**  
Montag, den 6. Januar (Dreikönige), nachmittags 4 Uhr  
(Gefällige Zeit) findet  
im Saale bei Biensfeld in Grevenbroich  
(am Bahndamm) eine  
**Große Versammlung**  
des Zentrumswählers und besonders der Bezirkskomitee, Männer u. Frauen, statt.  
Das Hauptreferat hält ein auswärtiger Redner.  
Wäge keine Verhöhnung ohne Vertreter stellen.  
Das Dreikomitee.

## Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und zur Preußischen Landesversammlung

Für die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 wurden in der Bürgermeisterei Büttgen drei Stimmbezirke gebildet. Der Stimmbezirk Büttgen 1 umfasste das Dorf Büttgen sowie Bauerbahn, die Buscher- und die Weilerhöfe sowie Driesch. Das Wahllokal war in der Schule untergebracht. Der dortige Wahlvorsteher war der Gutspächter Peter Kraemer. Der Bezirk Büttgen 2 umfasste die Wohnplätze Rottes, Heide, Wattmannstraße, Büttgerwald, Vorst und Linning. Der Bezirk Büttgen 3 wurde aus Holzbüttgen und dem Hüngert gebildet. Auch hier dienten die örtlichen Dorfschulen als Wahllokale. Die dortigen Lehrer, Hermann Schmitz in Vorst und Franz Wülffing in Holzbüttgen, fungierten als Wahlvorsteher. In der Bürgermeisterei Kaarst reichte ein Stimmbezirk aus. Der Bürgermeister Ferdinand Bergerfurth persönlich übernahm im Wahllokal in der Schule Halestraße das Amt des Wahlvorstehers.<sup>10</sup>

Über den Wahltag in Neuss berichtete die lokale Presse: *„Ein frischer, trockener Sonntag, zwar nicht von Sonnenschein erhellt, sondern in ersten seidgrauen Farben das Firmament, welche die ganze Bürgerschaft erfaßte. Schon lange vor der neunten Stunde drängten sich an den Wahllokalen Frauen und Männer in dichten Reihen und bald setzte sich die Kette auf die Straße fort, und die Wähler mußten meistens ein Stündchen Geduld haben, ehe zur Ausübung ihrer Wahlpflicht genügen konnten.“* Weiterhin wurde die fehlende Zurückhaltung mancher Wahlkämpfer in den Wahllokalen, die mangelhafte Beschaffenheit der Wahlkabinen sowie die Lückenhaftigkeit einiger Wählerlisten, die manchen Wähler an der Wahrnehmung seines Wahlrechts hinderten, bemängelt. Die Wahlbeteiligung im Kreis Neuss lag bei über 90 Prozent. Die Wahllokale schlossen abends um 20 Uhr. Erst danach konnte die Stimm-

auszählung beginnen, so dass die ersten Resultate nicht vor 22 Uhr bekannt wurden.<sup>11</sup>

Im Deutschen Reich ging die SPD als klare Siegerin hervor. Das Zentrum und die DDP folgten auf den Plätzen zwei und drei. Die bürgerlichen und republikanischen Parteien hatten damit klar gesiegt und folgerichtig als „Weimarer Koalition“ die erste Reichsregierung der Weimarer Republik. Im heutigen Kreisgebiet hatten sich circa 90 Prozent der Wählenden zu den republikanischen Parteien bekannt. Den Löwenanteil der Stimmen vereinigte das Zentrum auf sich, das traditionell im Rheinland sehr stark war und blieb. In der Stadt Neuss erreichte die Partei immerhin 61,3 Prozent, in vielen Landgemeinden wie zum Beispiel Kaarst gar um die 90 Prozent der Stimmen. In einigen Stimmbezirken fiel das Wahlergebnis noch deutlicher aus: Im Stimmbezirk Büttgen 2 entschieden sich 97,2 Prozent der Wählenden für das Zentrum. Der große Erfolg der Zentrumsparterie erklärt sich vor allem aus der konfessionellen Bindung der Partei in einer Region, die fast ausschließlich von Katholiken bewohnt war. Hier war der Widerstand gegen sozialdemokratische Ideen wie beispielsweise die konfessionsübergreifende Volksschule besonders groß. Hinzukam, dass das Zentrum im Gegensatz zu den anderen Parteien in den Landgemeinden vor Ort vernetzt war. Dort bildete das katholische Vereinswesen das Rückgrat der Partei. Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung kommentierte das Wahlergebnis dementsprechend: *„Aber das eine kann gesagt werden, daß das christliche Volk auf dem Lande voll und ganz seine Schuldigkeit getan hat und daß deshalb der rote Weizen nicht in Blüte geraten ist.“*<sup>12</sup> Der Stimmenanteil der SPD war in Büttgen und Kaarst gering, weil dort sehr wenige Industriearbeiter wohnten. Auch gab es dort mit Ausnahme des Büttgener Dorfes keine liberale Wählerschaft. Die DNVP und damit das nationalkonservative-antirepublikanische Lager waren im gesamten Kreis Neuss kaum spürbar.

Die Wahlen zur Preußischen Landesversammlung als verfassungsgebende Versammlung des Landes Preußen eine Woche später brachten aufgrund des sehr kurzen Zeitabstands kein wesentliches anderes

Wahlergebnis. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Wahlbeteiligung im Kreis Neuss deutlich über dem preußischen Durchschnitt lag.

### Ergebnis der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919

	Dt. Reich	Kreis Neuss	Kaarst	Büttgen 1	Büttgen 2	Büttgen 3
SPD	37,9%	13,1%	8,1%	5,3%	1,5%	3,5%
Zentrum	19,7%	83,3%	89,9%	88,3%	97,2%	94,8%
DDP	18,5%	1,9%	1,4%	2,3%	0,1%	0,2%
DNVP	10,3%	0,1%	-	-	-	-
USPD	7,6%	-	-	-	-	-
DVP	4,4%	0,9%	0,4%	3,6%	0,9%	-
Wahlbeteiligung	83,0%	91,1%	93,7%	95,6%	95,6%	93,7%

### Ergebnis der Wahl zur Preußischen Landesversammlung am 26. Januar 1919

	Preußen	Kreis Neuss	Kaarst	Büttgen 1	Büttgen 2	Büttgen 3
SPD	36,4%	10,5%	6,7%	6,9%	1,6%	5,2%
Zentrum	22,2%	82,2%	92,5%	88,2%	97,3%	91,6%
DDP	16,2%	1,3%	-	2,0%	0,1%	2,0%
DNVP	11,2%	0,1%	0,1%	-	-	-
USPD	7,4%	-	-	-	-	-
DVP	5,7%	0,6%	0,1%	2,6%	0,6%	1,0%
Wahlbeteiligung	74,0%	86,0%	92,5%	90,4%	95,3%	94,4%

### Kommunalwahlen

In der Woche zwischen beiden Wahlen hatte die preußische Regierung eine Verordnung zur Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts bei den Kommunalwahlen erlassen und die Wahlen auf den 2. März 1919 festgesetzt. Die Neuwahlen wurden jedoch von den Besatzungsbe-

hörden nicht zugelassen. Auch die Kommunalparlamente wehrten sich gegen ihre Auflösung. Die Neusser Stadtverordnetenversammlung erhob beim Preußischen Innenministerium Einspruch gegen diese „*willkürliche, jeder rechtlichen Grundlage entbehrende Verordnung*“ und verlangte die parlamentarische Verabschiedung eines formellen

Wahlgesetzes. Ein solches verabschiedete die neugewählte preußische Landesversammlung erst am 18. Juli 1919 mit der Maßgabe, bis Jahresende alle Kommunalparlamente neu zu wählen. Für die Terminierung der Wahlen waren die einzelnen Kommunen zuständig.

In der Stadt Neuss fanden die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 30. November 1919 statt. Insgesamt wurden 42 Stadtverordnete aus sechs Parteien gewählt. Mit der Wahl zog eine große Zahl an Handwerkern, Arbeitern, Angestellten und mittleren Beamten in das Kommunalparlament ein. Diese lösten die bisherige Vorherrschaft der Kaufleute, Fabrikanten und Landwirte ab. Fortan bestimmten die Parteien und ihre Fraktionen den politischen Alltag in Neuss.<sup>13</sup>

In den umliegenden Landgemeinden sah die politische Landschaft völlig anders aus. Als der Gladbacher Landrat im Dezember 1920 die Bürgermeister seines Kreises aufforderte, ihm über die Parteien in ihren Gemeinden zu berichten, antwortete der Korschenbroicher Bürgermeister: Als einzige Partei gebe es vor Ort nur das Zentrum. An ihrer Spitze stehe der örtliche Pfarrer.<sup>14</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass es so oder so ähnlich in vielen hiesigen Landgemeinden aussah: Eine Parteienlandschaft ohne politischen Pluralismus.

Die Wahlen zu den Gemeindeverordnetenversammlungen fanden an verschiedenen Sonntagen zwischen Ende November und Mitte Dezember 1919 statt. Hierfür mussten Kandidatenlisten aufgestellt werden. Doch wie geschah die Kandidatenkür in einer Region, in der es im Herbst 1919 in der Fläche maximal eine organisierte Partei gab?

In Korschenbroich standen am 14. Dezember 1919 drei Listen zur Wahl – zwei der Zentrumsparterie und eine Arbeiter- und Bürgerliste. Erst am 11. Dezember 1919 hielt das Zentrum im Steigel'schen Saal die einzige Wahlveranstaltung ab,

um dann einen Tag vor der Wahl per Anzeige in der Westdeutschen Landeszeitung darauf hinzuweisen, dass es sich nur bei der Liste Böttges-Dyck um die offizielle Zentrumsliste handle. Wie genau die zweite Zentrumsliste zustande kam, lässt sich den Quellen nicht entnehmen. Auch waren sich schon die Zeitgenossen nicht einig, welcher Partei diese Liste eigentlich zuzurechnen war. Neben der Zentrums- wurden auch die Christliche Arbeiter- und Mittelstandspartei sowie die Arbeiter- und Bürgerpartei genannt. Die Gemeindeverwaltung ordnete diese Liste der „*demokratischen Partei*“ zu, ohne dabei zu spezifizieren, welche damit gemeint sei. Am Wahltag konnte die „offizielle“ Zentrumsliste 49,3 Prozent der Stimmen für sich gewinnen und erreichte damit neun Sitze in der Gemeindeverordnetenversammlung. Die ominöse zweite Liste erlangte mit 12,9 Prozent zwei Sitze. Die Arbeiter- und Bürgerliste, welche politisch noch schwerer zu verorten ist, errang 37,8 Prozent und damit sieben Sitze. Der Bürgermeister Hannen berichtete dem Landrat, dass der Anteil der Arbeiter im Rat nun ein Drittel betrage, die ausschlaggebende Partei das Zentrum bleibe.<sup>15</sup> Wenn auch mehrere Korschenbroicher Ratsfraktionen sich der Zentrumsparterie zugehörig fühlten, so hatten die Wählenden dort im wahrsten Sinne die Wahl zwischen mehreren Wahlvorschlägen.

Im benachbarten Kleinenbroich versuchte die dortige Zentrumsparterie die Aufstellung mehrerer Listen zu verhindern. Die Partei bildete einen Ausschuss, welcher die Zentrumsliste aufstellen sollte. Dieser beschloss, dass nach dem Muster des abgeschafften preußischen Dreiklassenwahlrechts jeder Stand auf der Liste vertreten sein sollte: fünf Arbeiter, vier Landwirte sowie je ein Beamter, Gewerbetreibender und Handwerker. Beruhend auf diesem Verteilungsschlüssel sollte jeder Stand für sich seine Kan-

didaten sowie die gleiche Anzahl an Ersatzmännern vorschlagen. Die Zentrumsarbeiterversammlung am 19. November 1919, welche die Kandidaten der Arbeiter küren sollte, hielt sich jedoch nicht an das vereinbarte Prozedere. Zu der Veranstaltung waren auch anders gesinnte Arbeiter eingeladen. Es ist davon auszugehen, dass es zu diesem Zeitpunkt keine organisierte sozialistische Arbeiterbewegung in Kleinenbroich gab. Bei der Versammlung erschien der sozialdemokratische Kommunalpolitiker Franz Mende aus Mönchengladbach, der auf die Aufstellung einer reinen Arbeiterliste hinwirkte. Die Zentrumsparterie sah sich dadurch düpiert und versuchte vergeblich neben der gemischten eine Zentrums-Arbeiter-Liste aufzustellen, um die reine Arbeiterliste zu spalten. Hierfür fand sich in der Zentrumsparterie keine Mehrheit. Im sich zuspitzenden Kleinenbroicher Wahlkampf argumen-

tierte das Zentrum, dass die Arbeiterliste durch äußere Kräfte die dörfliche Harmonie zerstören wolle und die Zentrumsparterie die wahre Arbeiterparterie für Christen sei, auch wenn sie selbst keinen Arbeiter zur Wahl vorschlage. Das Ergebnis der Wahl am 14. Dezember 1919 war für die Zentrumsparterie ernüchternd. Sie konnte nur 58,6 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Zum Vergleich: Bei den Wahlen am Jahresanfang lag ihr Stimmenanteil noch bei 90 Prozent und mehr. Die Arbeiterliste konnte mit 41,1 Prozent der Stimmen mehr als einen Achtungserfolg erzielen.<sup>16</sup>

Was die Zentrumsparterie in Korschenbroich und Kleinenbroich nicht schaffte, gelang ihr offenbar in Büttgen und Kaarst. Hier stand bei den Wahlen am 14. Dezember 1919 jeweils nur eine Liste zur Wahl. Die Wahlen gerieten damit zum demokratischen Desaster. Am 12. November 1919 hatte der Büttgener Bür-



Der Büttgener Gemeinderat 1919.

Stadtarchiv Kaarst.



germeister Robert Grootens öffentlich bekanntgemacht, dass in Büttgen 18 Gemeindeverordnete zu wählen und ihm bis zum 1. Dezember 1919 Wahlvorschläge einzureichen seien, die jeweils maximal 27 Kandidaten benennen durften. Neben Grootens als Wahlkommissar gehörten der Verwalter Engelbert Bienefeld, der Bauunternehmer Hubert Hoeveler, der Landwirt Heinrich Witthoff und der Schmiedemeister Franz Schmitz dem Wahlausschuss an.<sup>17</sup> Über das Verfahren der Listenaufstellung bei der Wählerversammlung des Zentrums in Büttgen und der dortigen Geisteshaltung gibt der Pressebericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung Eindruck: „Geleitet von dem Bestreben, unter genauer Beobachtung der Parteistatuten, sowohl den verschiedenen Ortschaften der Gemeinde wie auch den einzelnen Ständen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, war es der eifrigen und umsichtigen Arbeit des Ortsausschusses möglich, eine einheitliche, reine Zentrumsliste aufzustellen und vorlegen zu können, mit der sich alle Stände und Ortschaften

einverstanden und zufrieden erklärten und die in der Schlußversammlung einstimmige Annahme fand. Diese erfreuliche Einmütigkeit gereicht der Bürgerschaft zur Ehre und lässt erkennen, daß in Büttgen Verständnis herrscht für das, was der ganzen Gemeinde zum Frieden und zur Wohlfahrt dient. [...] Da eine weitere Wählerliste nicht eingereicht worden ist, wird sich die Gemeinderatswahl in Büttgen am 14. Dezember in einfacher und ruhiger Weise vollziehen.“<sup>18</sup> Genauso kam es dann auch: Die drei Wahllokale in den Schulen blieben weitestgehend leer. Nur 81 von 1.954 Wahlberechtigten gaben in Büttgen ihre Stimmen ab.<sup>19</sup> Die Wahlbeteiligung lag damit bei vier Prozent. Zum Vergleich: In Korschenbroich gingen am gleichen Tag 81,8 Prozent der Stimmberechtigten zur Wahl, in Kleinenbroich sogar 83,9 Prozent. Noch desaströser fiel die Wahlbeteiligung in Kaarst aus. Hier reichten 21 gültige abgegebene Stimmen aus, um einen zwölfköpfigen Gemeinderat zu bestimmen.<sup>20</sup>

## Einziger Wahlvorschlag für die Gemeinderatswahlen 1919 in Büttgen<sup>21</sup>

1. Compes, Hermann Josef, Landwirt, Büttgen
2. Wefers, Johann, Eisenbahnarbeiter, Büttgen-Vorst
3. Hoeveler, Hubert, Bauunternehmer, Holzbüttgen
4. Kemper, Peter, Rangiermeister, Büttgen
5. Kamper, Karl, Landwirt, Büttgen-Driesch
6. Holzapfel, Matthias, Landwirt, Büttgen-Heide
7. Kothen, Josef, Arbeiter (Kriegsbeschädigter), Holzbüttgen

8. Pesch, Heinrich, Eisenbahnarbeiter, Büttgen
9. Vetten, Matthias, Landwirt, Büttgen-Heide
10. Müller, Theodor, Hauptlehrer, Holzbüttgen
11. Heusgen, Fritz, Gutsbesitzer, Büttgen
12. Kreuter, Gerhard, Kohlenhändler, Büttgen-Rottes
13. Küppers, Josef, Landwirt, Holzbüttgen
14. Koll, Josef, Klempnermeister, Büttgen
15. Maaßen, Jakob, Hilfsbahnwärter, Büttgen-Driesch
16. Krings, Adam, Weichensteller außer Dienst, Büttgen-Vorst
17. Weyers, Hermann, Fabrikarbeiter, Büttgen
18. Zimmermann, Heinrich, Landwirt (Kriegsbeschädigter), Buscherhöfe
19. Kemmerling, Karl, Schmiedemeister, Büttgen
20. Bienefeld, Engelbert, Arbeiter, Büttgen-Vorst
21. Daners, Hubert, Landwirt, Buscherhöfe
22. Robertz, Wilhelm, Landwirt, Holzbüttgen
23. Schmitz, Karl, Landwirt, Büttgen
24. Kaiser, Josef, Fabrikarbeiter, Holzbüttgen
25. Frommen, Peter, Landwirt, Büttgen-Vorst
26. Frommen, Matthias, Maurermeister, Büttgen-Driesch
27. Reuter, Heinrich, Weichensteller, Holzbüttgen

## Einziger Wahlvorschlag für die Gemeinderatswahl 1919 in Kaarst<sup>22</sup>

1. Küppers, Heinrich, Werkmeister, Broicherdorf F 4
2. Schlösser, Johann, Landwirt, Broicherdorf F 55
3. Müller, Wilhelm, Maschinenschreiner, Brücke B 23
4. Schages, Johann junior, Landwirt, Broicherseite A 1
5. Siegert, Hermann, Tagelöhner, Kleinsiep G 45
6. Leven, Johann, Landwirt, Kleinsiep G 4
7. Weyers, Heinrich, Gewerbetreibender, Nordstraße 1
8. Knuppertz, Jakob, Zimmerer, Heide C 2a
9. Klövekorn, Leo, Rektor, Kaiser Wilhelmstraße 9
10. Krauhausen, Heinrich, Landwirt, Stakerseite E 9
11. Lorenzen, Gerhard, Bahnarbeiter, Broicherdorf F 40
12. Wilms, Johann, Landwirt, Kleinsiepstraße 1

### Resümee

Der Aufbruch in die Demokratie 1919 begann in Büttgen und Kaarst sehr vielversprechend. Die hohen Wahlbeteiligungen und auch die Wahlergebnisse bei den Wahlen zur Deutschen National- und zur Preußischen Landesversammlung lassen ein nahezu einstimmiges Bekenntnis zur Demokratie und zur Republik erkennen. Diese Zustimmung verteilte sich jedoch größtenteils auf die Zentrumsparterie. Ihre Mitglieder waren noch sehr obrigkeitstaatlich orientiert und sahen sich im besten Sinne als Volkspartei, welche alle Wählerschichten anzusprechen suchte. Gerade in den Landgemeinden versuchte sie, ihren Alleinvertretungsanspruch bei der Aufstellung der Wahlvorschläge für die Kommunalwahlen durchzusetzen. Der

Mangel an politischen Alternativen lag auch darin begründet, dass andere Parteien auf dem Land schlicht und einfach kaum präsent geschweige denn organisiert waren. Anders als in Korschebroich und in Kleinenbroich, wo es dem Zentrum nicht gelang, Einheitslisten aufzustellen, hatten die Wählenden in Büttgen und Kaarst am Wahltag nicht die Wahl im eigentlichen Sinn. Diese Alternativlosigkeit kam den Stimmberechtigten derart absurd vor, dass sie mit überwältigender Mehrheit den Wahlurnen fern blieben. Somit wurde der Aufbruch in die Demokratie vor Ort zur Farce. Die Kommunalwahlen in Büttgen und Kaarst werfen Fragen auf, welche an dieser Stelle offen und künftigen Forschungen vorbehalten bleiben. Wie entwickelten sich die Kommunalparlamente in den Jahren nach 1919? Für

beide Orte sind bis heute keine Übersichten über die Wahlergebnisse und die personelle Zusammensetzung publiziert worden. Den bei Kirchhoff zusammengestellten Reichstagswahlergebnissen entnehmen wir, dass das Zentrum in den folgenden Jahren drastische Verluste hinnehmen

musste.<sup>23</sup> Die lassen die Annahme zu, dass die Pluralität sich in diesen Jahren entwickelt hat. Dennoch bleibt die Frage nach der Parteienbildung vor Ort, der Organisation des politischen Willens und damit auch den Wurzeln der örtlichen Kommunalpolitik offen.

- 1 *Der vorliegende Beitrag ist eine erweiterte Fassung eines Kurzvortrages, den der Verfasser anlässlich des Historischen Themenabends des Arbeitskreises der Archive im Rhein-Kreis Neuss zum Thema „Umbruch und Aufbruch – Das Kreisgebiet am Beginn der Weimarer Republik“ am 27. März 2019 in Neuss gehalten hat.*
- 2 *Vgl. etwa Kolb, Eberhard: 1918/19: Die steckengebliebene Revolution, in: Wendepunkte deutscher Geschichte 1848–1990, hrsg. von Carola Stern und Heinrich August Winkler, Frankfurt am Main 2001, Neuausgabe, S. 100–125.*
- 3 *Etwa Gerwarth, Robert: Die größte aller Revolutionen. November 1918 und der Aufbruch in eine neue Zeit. Aus dem Englischen von Alexander Weber, München 2018.*
- 4 *Engels, Wilhelm: Geschichte der Stadt Neuss. Teil 3: Die preußische Zeit 1814/15 bis 1945, Neuss 1986 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss, Bd. 10/3), S. 261ff. und 309ff.; Rütger, Martin: „Wir stehen an der Bahre des alten Deutschland!“ Die Jahre der Weimarer Republik in Glehn, Liedberg, Kleinenbroich, Korschenbroich und Pesch 1918–1933, Korschenbroich 2002 (Schriften des Stadtarchivs Korschenbroich, Bd. 2), S. 120ff. und 286ff.*
- 5 *Etwa Kirchhoff, Hans Georg: Geschichte der Stadt Kaarst, Kaarst 1987, S. 320ff. Kirchhoff führt nur die Reichstagswahlergebnisse ab 1920 auf. Zum Wahljahr 1919 berichtet er nichts. Weiter Klouten, Lothar: Die Reichstagswahlen in Meerbusch während der Weimarer Republik, in: Meerbuscher Geschichtsblätter 1 (1984), S. 33–35. Ihm folgend Emsbach, Karl: Kaiserreich und Weimarer Republik (1870–1933), in: Meerbusch. Die Geschichte der Stadt und der Altgemeinden von den Ursprüngen bis zur Gegenwart, hrsg. von Peter Dohms, Meerbusch 1991, S. 383–511, hier S. 411ff.; Schmitz, Josef: Leben am Gillbach, [Bd. 1]: Nettesheim–Butzheim 1800–1974, Rommerskirchen 1987, S. 55f., Bd. 2: Gemeinde Hoeningen 1800–1974, ebd. 1993, S. 75f., Bd. 3: Gemeinde Rommerskirchen mit den Ortschaften Vanikum, Sinsteden, Dötzdorf, Rommerskirchen, Gill, Eggershoven und Eckum 1800–1974, ebd. 2011, S. 60f.*
- 6 *Linnartz, Michael: Politische Wahlen. Katholiken und Sozialdemokraten im Raum Dormagen und Neuss 1919–1933, Dormagen 1997 (Historische Schriftenreihe der Stadt Dormagen, Bd. 18).*
- 7 *Ritter, Gerhard A./Miller, Susanne (Hrsg.): Die deutsche Revolution 1918–1919. Dokumente, Hamburg 1975, S. 104.*
- 8 *Vgl. Anzeige in Neußer Zeitung (im Folgenden NZ) 93. Jg. (31.12.1918) Nr. 308.*
- 9 *Vgl. Anzeige in NZ 94. Jg. (07.01.1919) Nr. 5.*
- 10 *Vgl. Bekanntmachung des Landrats vom 10.1.1919 in: NZ 94. Jg. (10.01.1919) Nr. 8.*
- 11 *Vgl. Art. Der große Wahltag in Neuß, in: Neuß-Grevenbroicher Zeitung (im Folgenden NGZ) 46. Jg. (20.01.1919) Nr. 20 oder 21. Wörtliches Zitat ebd.*
- 12 *Art. Das Wahlergebnis im Landkreise Neuß, in: NGZ 46. Jg. (20.01.1919) Nr. 21.*
- 13 *Vgl. Engels, S. 309f. Das Wahlergebnis für die Stadt Neuss, ebd., Tab. 56.*
- 14 *Vgl. Rütger, S. 122.*
- 15 *Vgl. Rütger, S. 134ff.*
- 16 *Vgl. Rütger, S. 137ff.*
- 17 *Vgl. Bekanntmachung des Büttgener Bürgermeisters vom 12.11.1919, in: NGZ 46. Jg. (13.11.1919) Nr. 351.*
- 18 *Rubrik Aus dem Landkreise, in: NGZ 46. Jg. (03.12.1919) Nr. 379.*
- 19 *Vgl. Bekanntmachung des Büttgener Bürgermeisters vom 20.12.1919, in: NGZ 46. Jg. (22.12.1919) Nr. 399.*
- 20 *Vgl. Bekanntmachung des Kaarster Bürgermeisters vom 20.12.1919, in: NGZ 46. Jg. (27.12.1919) Nr. 404.*
- 21 *Nach der Bekanntmachung des Büttgener Bürgermeisters vom 02.12.1919, in: NGZ 46. Jg. (03.12.1919) Nr. 379. Die gewählten Ratsmitglieder sind fettgedruckt.*
- 22 *Nach der Bekanntmachung des Kaarster Bürgermeisters vom 02.12.1919, in: NGZ 46. Jg. (10.12.1919) Nr. 386. Die gewählten Ratsmitglieder sind fettgedruckt.*
- 23 *Vgl. Kirchhoff, S. 390ff.*